

Ueberall möglich
mit Ausnahme der
Stadt- und Poststelle.

Verlust voraussichtlich
täglich mit Trügung
1.50 M. im Beförderungs-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M. im übrigen
Württemberg 1.25 M.
Monatsabrechnungen
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einfache, zelle aus
gewöhnlichen Geschäften oder
deren Raum bei einmal
Einzahlung 10 S.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Schlagzeile:
Vorberücksichten,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwibb. Zeichnungen.

Nr. 73

Dienstag, den 26. März

1912

Reg. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. die Schönzeit der Toten.

Diesjenigen Fischereirechtigten, welche Dispensation von der Einhaltung der Schönzeit der Toten erhalten haben, wollen sie ihnen seiner Zeit zugegangenen Fragebogen lieber vorlegen, nachdem sie vorschrifsmäßig ausgefüllt sein werden.

Den 25. März. 1912. Mayer Amtmann.

Zu wenig!

Zubehörnde Freude wird über die deutsche Heeresvorlage im feindlichen Lager herrschen, wo man eine große Heeresverstärkung befürchtet hätte. Mit nur geringer Bevölkerung nimmt der erste Deutsche Kenntnis von den Mitteilungen der „Nord-Allg. Ztg.“ Eine unserer geographischen und politischen Lage entsprechen die nennenswerte Überflügelung der franz. Armee war zuversichtlich erwartet worden. Sehen wir zu, wie sie sich gestalten wird.

Die deutsche Heeresvorlage bringt: Die Städte von 2 neuen Armeekorps, 2 Divisionen und 2 Artilleriebrigaden, ein ländl. Infanterieregiment und 14 dicke Batterien nebst den der Infanterie noch fehlenden Maschinengewehren, ferner ein Kavallerieregiment und einige bayerische Schwadronen, 2 Feldartillerieregimenter, Neubildungen der Fußartillerie, des Pionierbataillone, ein Telegraphenbataillon und zwei Trainbataillone. Was bringt dagegen die derzeit in Beratung stehende franz. Militärvorlage? Die Städte von 2 Kavalleriedivisionen und 18 Infanterieregimentern, ferner 10 Batterien. Insbesondere neben Erreichung des provisorischen 31. Jägerbataillons, 2 Regimenter Jäger zu Pferde, 2 Abteilungen reitender Artillerie zu je 2 Batterien, 10 Gruppen Radfahrer zu je 3 Halbkompanien, 3 Kompanien Jäger usw. — ungedacht die neuen nach Nordfrankreich heranzuschiebenen Senegalsinfanterieregimente. Welcherhin bringt die franz. Vorlage die Verstärkung der Stämme für die Reservenformationen, sowie eine Reihe von Neuerungen, die die Schlagfertigkeit der Armee bedeutend erhöhen, reichlich Verbesserungen und eine sehr nachhaltige Vermehrung der Offiziers- und Unteroffizierskorps und der Kapitulanten im Gefolge haben.

Die Gesamtvorstellung unserer Friedenspräsenzstärke wird auf 29.000 Mann ohne Unteroffiziere angegeben, die Verstärkung der Friedenspräsenzstärke der franz. Armee einschl. Unteroffiziere durch Neuformirungen, neue Unteroffiziers- und Kapitulantenstellen, Musikzöglinge usw. läßt sich nach den neuen Tatsachen auf ungünstige Weise berechnen. In den Gesamtzahlen bleibt also alles beim alten, wobei daran erinnert werden darf, daß die franz. Friedenspräsenzstärke auch bisher nicht hinter der deutschen zurückgebildet war. Es ist ein Irrtum, wenn so vielsachlich Angaben der franz. Budgetsätze mit der mittleren Jahreswährung verwechselt zu ein Plus zu unseren Gunsten bezeichnet. Huzweißelheit ist es nötig, daß durch umfangreichere Ersterhöhungen die Gesamtpräsenzstärke der deutschen Armee weiterhin erhöht wird.

In den Hauptwaffen stehen künftig: 650 deutsche Batterien gegen 668 franz. Batterien, 525—530 deutsche Schwadronen gegen 456 franz. Schwadronen, 595 Batterien Feldartillerie gegen 707 franz. Batterien zu 4 Geschützen und 2 bespannte Munitionswagen, während die deutschen Batterien teils 4, teils 6 Geschütze bespannt haben. In den Hilfswaffen sind wir ausgesprochen überlegen. Der Umstand aber, daß Frankreich auch künftig 18 Infanteriebataillone mehr besitzen wird, als wir, läßt sich nicht durchhalten. Die Infanterie ist die entscheidende Waffe, sie bedarf bei uns in allererster Linie einer gehörigen Verstärkung. Ganz unerwartet kommt uns das Ausbleiben der Kavalleriedivisionen, deren Frankreich künftig 10 mit einem Jubelhör im Frieden fortsetzt haben wird. Ihre Zusammensetzung bei uns im Moment des Gebrauchs muß, wie alle Improvisationen, die müßigstigen Reihungen im Gefolge haben, die gerade bei den gegen den Feind vorangetriebenen Kavalleriedivisionen vermieden werden sollten. Bei der Feldartillerie scheint nur ein Teil der kleinen Batterien zu 4 Geschützen auf 6 Geschütze gestellt zu werden. Schon mit Rücksicht auf den geringen Stand an Dienstpferden in der deutschen Armee gegenüber der französischen, nämlich 118.000 gegen 136.000, muß auf eine weitere Vermehrung der Artilleriebespannung gedrungen werden.

Im Jahre 1870 waren wir den Franzosen um ein Drittel an Mannschaften und Geschützen überlegen und bitter Not tat uns mehr Nachschub vor Paris. Heute haben wir, wie gesehen, Frankreich gegenüber diese Überlegenheit nicht mehr. Dagegen hat Frankreich die stärkeren Verbündeten zu Wasser und zu Lande. Wir würden die Offiziere und Mannschaften unserer hingebungsvollen Armee

vor unlösbarer Aufgaben stellen, wenn wir auch fernherin unsere Mittel nicht kräftiger anstrengen wollten. Wie besitzen genug waffensfähige Menschen und die nötigen Geldmittel, um uns die gebotene Überlegenheit heranzubilden. Es fehlt dem Volk und den Vorsorten nur an der Kenntnis der gefährlichen Tatsachen und deshalb an der nötigen Opferwilligkeit. Wie stehen wir in dieser Frage klein da gegenüber dem bewunderungswürdigen Opfermut der Franzosen!

Dem Reichstag darf die städtisch verhümmelt übergebene Heeresvorlage nicht genügen, sein Patriotismus sollte die Vorlage in der ursprünglichen Gestalt fordern und wenn die Regierung allein aus Sorge vor weiteren Geldforderungen auf die Rückbildung des Erfahreneristen-Elements verzichtet hat, so darf die Volksvertretung nicht dulden, daß diese jüngeren Leute ohne Ausbildung bleiben, während alle Wehrleute bis zum letzten Mann kämpfen müssen. Dem Ausland wird die Eingabe von 50.000 Erfahreneristen sicher mehr imponieren, als schmückliches Hochrufen, Zouben und Nachgedenken. Was zu den Reiches Sicherheit und Existenz nötig und unerlässlich ist, beschloß ein Volk, das weiter sieht als bis morgen. Schließlich kommen doch alle verwilligten Gelder immer wieder der deutschen Geschäftswelt zu gute. Es ist jedenfalls besser, man zahlt eine höhere Kriegsversicherung, als daß man Reichstümer anhämmt, damit sie dem siegenden Feind als Kriegsbeschädigung anheimfallen. Bei der heutigen kritischen Weisheit müssen zeitweilig alle andern Rücksichten hingenommen und alle Kräfte angespannt werden, Verständnis nachzuholen und die Armee vorzubereiten für den nahe bevorstehenden Krieg, bei dem es sich um Sein oder Nichtsein handelt.

Die Nachricht, daß mit der Heeresvorlage eine Erhöhung der Mannschaftsstärke vorgeschlagen wird, klingt erfreulich. Nach einer kürzlich an dieser Stelle gegebenen Nachricht soll sie künftig 30 S. für den Mann und Tag betragen. Der französische Soldat bekommt auch heute noch täglich seines 5 Centimes = 4 Pfennige auf die Hand, ohne daß seine Nebendezize wesentlich von den diesseitigen abweichen. Der Unterschied zwischen einer französischen und einer deutschen Tagesförderung beträgt jedoch 26 S. oder in 360 Tagen pro Mann 93 S. 60 S. Nach dem Gesetz von 1911 soll die Zahl der Gemeinden auf rund 515.000 Mann steigen, dazu die vorgegebenen 29.000 Mann Vermehrung, ergibt 544.000 Mann Friedensstärke. Unter Zugrundlegung dieser Mannschaftszahl geben wir, den Franzosen gegenüber, jährlich 50.9 Mill. Mark mehr als nach dem bisherigen deutschen Satz. Dem wird bei der Bewilligung der Gesamtsumme begnügt, bei der allgemeinen Beurteilung deselben allerseits Rechnung zu tragen sein.

Ersteilicher als die Heeresvorlage scheint im allgemeinen die Marinevorlage zu sein, in der sich entschlossener Sinn ausdrückt. Die Erfahrungen, die wir im letzten Sommer gemacht haben, sind glücklich verwertet. Neben Steigerung der Kriegsbereitschaft unserer gesamten Flotte, soll uns die Vorlage unter wohl überlegter Preissgabe der Materialreserve bald und mit verhältnismäßig erträglichen Kosten ein drittes aktives Geschwader schaffen. Wir werden darüber in unserer Marine ein Kriegsinstrument bestehen, das dem Vaterland Vertrauen und dem Feinde Respekt einflößen muß. (Schw. Merk.)

Wem des deutschen Vaterlandes Sicherheit, Größe und Wohlfaht am Herzen liegt, der wird obigen Ausführungen eifrig beipflichten.

Wem des deutschen Volkes wahres Wohl ein herzliches Anliegen ist, der wird den Opfermut zur Deckung der Kosten der Heeresverstärkung bei allen Sünden gleichzeitig verhältnismäßig groß verlangen; Haushalte wären die Aufbringung durch direkte, die wirtschaftlich Schwächeren nicht treffenden Reichssiedler. Die Freidigkeit und der Opfermut des deutschen Volkes, und damit die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres sollten aber nicht an Jahren allein zu messen sein, sondern an der gegenseitigen wackeren und biederer Gestaltung aller Volkskreise unter- und nebeneinander. D. R.

* Dazu legen wir einen kurzen Abschnitt aus dem Artikel „Über Millionenheere“ des Generals der Kavallerie z. D. v. Bernhardi in der „Deutschen Revue“ hierher:

„Leiderlich man die Gesamtheit der Verhältnisse, so wird man, glaube ich, zu dem Schlus gedrängt, daß keineswegs die numerische Überlegenheit der einzige oder auch nur der wesentliche Faktor des Erfolges sein, daß vielmehr dieser der Hauptfaktor nach

von andern Verhältnissen bedingt werden wird. Gewiß wird auch die Zahl eine Rolle spielen. Einem Millionenheer wird man mit einer zum mindesten anähnlich gleich starken Heeresmacht entgegentreten müssen, damit der Gegner überall auf Widerstand stoßt und nicht kampflos Vorstöße erzielen kann, die ihm noch unter Umständen schwer wieder zu entziehen sind; allein entscheidend wird jedoch der Gott der starken Bataillone zweifellos nicht sein. Die Verschiedenheit des Truppenvertrags und der Umstand, daß das Gesamtheer niemals einheitlich als Ganges zum entscheidenden Kampf vereinigt werden wird, führen vielmehr mit Notwendigkeit zu dem Schlus, daß es vor allem darauf ankommt, die besten Truppen des Gegners zu schlagen und in der entscheidenden Richtung siegreich zu sein, d. h. in der Richtung, in der man die Verbindungen des feindlichen Heeres oder der einzelnen feindlichen Armeen mit der Heimat am wirksamsten bedroht, und damit den Unterhalt und die Rückzugsmöglichkeit der feindlichen Heerscharen in Frage stellt.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt

Nagold, 26. März 1912.

→ Bienenzüchter-Verein. Am Sonntag hielt der Verein seine Generalversammlung ab im Gasth. „Löwen“. Dieselbe war gut besucht trotz der schlechten Witterung. Nach Vortrag des Rechenschafts- und Kassenberichts wurden die Wahlen vorgenommen. Es wurden sämtliche ältere Mitglieder des Ausschusses wiedergewählt sowie noch drei neue Ausschußmitglieder treten, so daß deren Zahl jetzt zwölf beträgt. In jedem Ort ist nun ein Vertrauensmann aufgestellt, welcher Sorge zu tragen hat, daß die Beiträge an den Kaiser, Herrn Kloß, zeitig als bisher abgeliefert werden. Großbienenzüchter S. Kolb aus Karlsruhe hielt sodann einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag, wobei er die Hauptpunkte bei der Auswinterung und Durchzüchtung näher beleuchtete. Jeder Imker sollte ein Naturbeobachter sein und soll sich nicht alles von anderen sagen lassen, sondern auch selber suchen. Er habe stets ein richtiges Ziel im Auge, denn unsere Erträge beruhen auf einer richtigen Königsauswahl. Jeder Imker verleihe sich im Sommer auf die Jagd von Reserve-Bölkchen, mit welchen man im kommenden Frühjahr da und dort verstärkt kann bei guter Trockenheit. Hauptfache ist und bleibt immer eine gute Einwinterung mit starken Bölkern. Zum Schlus wurden noch die Böller zur Hoffnungsfestversicherung angemeldet und sollten bis spätestens 12. April angemeldet sein. Im Mai soll in Bölschestraße eine Züchterkonferenz abgehalten werden, woran sich dann eine Bienenzüchterversammlung anschließt. Es sollen dabei praktische Arbeiten am Bienenstand vorgenommen werden, wodurch namentlich die Wesselyzucht näher beleuchtet werden soll. Allgemein befriedigt trennen sich die Imker mit einem frohen „Imker Heil“.

→ Des Bauern liebste Vögel. Maria Verhündigung bringt allenfalls die Siedche zurück und auch die Schwalben, heißt eine alte Bauernregel. Die Siedche sind da und die Schwäblein werden nicht mehr lang auf sich warten lassen. Der Bauermann hat die Schwalben gern, denn er kennt den Nutzen dieser Insektenfresser. Sie gelten ihm als Glücksvögel. Schwäbinnenester in der Scheuer oder unter dem Dachraum werden als Glückbringer angepriesen. Es ist erstaunlich, was so ein Schwäbelpaar besonders zur Zeit der Fütterung der Jungen zusammenträgt. Sorgliche Beobachter haben schon festgestellt, daß ein Schwäbelpaar täglich über 3000 Süßlich-Insekten teils selbst verzehrt, teils der Brut füttert. Das Glück, das dieser Vogel bringt, liegt für den Bauern somit in der Tötung des Ungeziefes, das sein Getreide schädigt und sein Vieh belästigt. Darum hat er die Schwäblein gern und läßt ihnen in Scheuer und Stall manch Körnlein zukommen.

Aus den Nachbarbezirken.

→ Calw, 25. März. (Feuer.) In der Lederstraße entstand in einer Sattlerwerkstatt, der schon vor einigen Jahren ein Brand drohte, frühmorgens Feuer, das durch das rasche Zugreifen der Wochmannschaft bald wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

→ Birkenfeld, 25. März. (Selbstmord.) Aus Schwerin hat sich der seit drei Tagen abgängige 20 Jahre alte Scheinergeselle Karl Döschläger erschossen. Seine Leiche wurde von Touristen gefunden.

Landesnachrichten

→ Die württembergische Regierung und die Deckungsfrage. Der Staatsanzeiger schreibt: Verschiedene totächlich unrichtige Angaben über die Stellung der württembergischen Regierung zu der Frage der Beschaffung der Deckungsmittel

für die Wehrvorbereitung finden sich in der hiesigen Tagespresse. Von einer Richtigstellung im Einzelnen fehlt die Regierung zur Zeit um so mehr ab, als die Erörterungen über die Liebesgabe noch nicht abgeschlossen sind. So wie die Verhandlungen sich entwickelt hatten, war die Regierung nicht in der Lage, der Anregung der Abschaffung der Liebesgabe grundsätzlich entgegenzutreten. Sie hat aber ihre Entschließung von der Frage abhängig gemacht, ob die einheimischen Brenner in angemessener Weise sicher gestellt werden. Entsprechend ihrem Standpunkt hatte übrigens die Regierung bei den geplanten Verhandlungen darüber keinen Zweifel gelassen, daß sie unter der Voraussetzung des nachgewiesenen Bedürfnisses in erster Linie der erweiterten Erdölsteuer, sei es in der bisherigen, sei es in einer neuen Form, zustimmen werde.

Württemberg und die Wehrvorlage.

Beim Württemberg König steht auf Grund des Friedensvertrages vom 27. März 1911 dessen einzelne Maßnahmen aus finanziellen Gründen nicht sofort und gleichzeitig, sondern auf die Dauer des Quinquennats verteilt zur Ausführung kommen sollten, im Herbst vorigen Jahres zunächst in Zugang gekommen: 4 Maschinengewehrkompagnien, die bis dahin provisorisch aus abkommandierten Mannschaften gebildet waren und je 1 Detachement bei den Eisenbahntruppen, bei den Kutschfaltern, bei den Kraftfahrern und den Telegraphentruppen. Nach demselben Gesetz, das nunmehr beschleunigt durchgeführt werden soll und nach der zu diesem Gesetz vorliegenden Novelle (Heeresvorlage) werden, die Genehmigung der leichteren durch die genehmigenden Körperschaften vorausgesetzt, im Laufe dieses und des nächsten Jahres hinzutreten: 1 Landwehrinspektion, 1 Bataillon Infanterie, 6 Maschinengewehrkompagnien, 1 Eisenbahnkompagnie, 1 Trainkompagnie und 1 Detachement bei der Fliegertruppe. Außerdem werden die Regimentsführüe der Infanterie und Feldartillerie durch Hinzutritt von Stabsoffizieren und Hauptleuten verstärkt und die Etats an Mannschaften und Pferden erhöht bei 7 Infanteriebataillonen und dem Pionierbataillon, sowie bei sämtlichen Artillerieregimentern und sämtlichen Feldartillerieregimentern. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Bataillone des in Straßburg stehenden Infanterieregiments 126, das Pionierbataillon 13 und die Feldartillerie, bei der u. a. 3 Batterien zu 4 Geschützen in solche zu 6 Geschützen umgewandelt werden.

p Stuttgart, 25. März. Im Bollnachtsnamen des Königs hat das Staatsministerium die im Hauptamt zu verschiedenen evangelischen Bezirksschulämtern Göppingen dem Seminaroberlehrer Kohler in Esslingen, Nürtingen dem Pfarrer und Bezirksschulamtslehrer Brude I in Großdeinbach O. A. Welzheim, Schorndorf dem Pfarrer und Bezirksschulamtslehrer Grabert in Achelberg O. A. Schorndorf, U. a. dem Hauptlehrer Otto Spohn an der Mittelschule in Stuttgart, Weinsberg dem Stadtpräfekten und Bezirksschulamtslehrer Rücker in Neckarsulm; die im Hauptamt zu verschiedenen katholischen Bezirksschulämtern Biberach dem Stadtpräfekten und Bezirksschulamtslehrer Dreher in Tuttlingen, Gmünd dem Seminaroberlehrer Straub in Gmünd übertragen.

r Stuttgart, 25. März. (Ein schlechter Witz). In einer hiesigen Wirtschaft war ein dort wohlbekannter und gerngehobener Gast mitleid geworden und gegen Mitternacht eingeschlaft. Der Wirt wollte einen Witz machen und stellte ihm ein Schnapsglas mit Salzkakritz auf den Tisch. Als es Zeit wurde, um auf den letzten Straßenbahnenwagen zu kommen, weckte man den Gast mit der Aufforderung, er solle noch schnell das Glässchen Schnaps annehmen. Das tut er auch und verbrannte Mund und Schlund derart, daß er in ärztliche Behandlung kam. Der schlechte Witz kann teuer werden, obgleich er keineswegs bös gemeint war.

Die Wanderarbeitsstätten.

r Das Wanderarbeitsstättensystem ist in Württemberg erst etwas über zweieinhalf Jahre alt und hat in dieser kurzen Zeit wahre Wunder gewirkt. 37 Arbeitsstätten sind eröffnet. Die Wanderbewohner wird einheitliche Wege gewiesen, die Hauptwanderstraße ist ausgebaut von Spaichingen bis Oehringen, von Stuttgart bis Ulm, von Dehingen bis Friedrichshafen von Herrenberg—Horb—Ragold—Calw—

Beim Kronprinzen des deutschen Reichs im Jahre 1888.

(Schluß)

Nun fragte mich der Kronprinz über die zur Einführung der russischen Sprache getroffenen Maßnahmen. Nach ruhiger Anhörung meinte er wohlwollend:

"Ah, so liegt die Sache! Wir hatten man alles ganz anders dargestellt. Es ist schwierig auf solche Entfernung die Vorgänge richtig zu beurteilen. — Und wie steht es um die Religion? Ich erklärte ihm so gut es ging, daß hierin sich nichts geändert habe.

"Und wegen der Hetzreden?"

"Es ist ein altes Gesetz," sagte ich: man hat lediglich den Ausnahmen ein Ende gemacht, die vom gesetzlichen rechtmäßigen Standpunkt unangebracht waren und gar keine guten Folgen gezeigt."

Die Kronprinzessin hörte uns die ganze Zeit aufmerksam zu. Ich hatte dabei eine fast unangenehme Empfindung. Zunächst ist es schon an sich schwer sich einer Sprache zu bedienen, die man nicht völlig beherrschte: am meisten aber, wenn ein Dritter dem Gespräch zuhört; — die Unterredung wurde in deutscher Sprache geführt. Dann aber weil der Kronprinz ernst, aber wohlwollend, die Kronprinzessin dagegen ganz Leidenschaft war. Nichts verhindert indes das richtige Urteil so sehr, wie die Leidenschaft. Die Kronprinzessin urteilte nicht wie der Kronprinz mit seinem staatsräumlichen Sinn streng sachlich; vielmehr mit ihrem Herzen, ihrem vollen lutherischen Empfinden.

Pforzheim und bis Ulm, von Höppingen nach Nalen, Ludwigsburg und Hall. Es fehlt bloß noch die Fortführung von Ulm über Neresheim nach Gerabronn, die Einbeziehung von Freudenstadt, die Zuführung von Saulgau über Riedlingen nach Münsingen und die Einbeziehung der hohenlohischen Gebiete. Die 37 Obdachloseneinrichtungen haben 14 174 Gäste an 31 552 Verpflegungstage im abgelaufenen Betriebsjahr beherbergt. Die Arbeitsstätten mit den Asylen haben ihren wohltätigen Einfluß auf die Strafrechtsplege nachhaltig gestellt gemacht. Die Strafanzeigen wegen Bettels und Landstreicher sind von 19 843 im Jahre 1908/09 auf 3761 im Jahre 1910/11, also um 81% gesunken. Die Vollstreckungs- und Transportkosten sind von 201 531 A auf 63 500 A, somit um 68,4% zurückgegangen. Die Wanderarbeitsstätten haben sonach eine große Entlastung für die Behörden, die Staatskasse und die Bevölkerung gebracht. Die ober schwäbischen Bezirke, wo die Fürsorge für die Leute der Strafe seit 1½ Jahren eingesetzt hat, haben eine ganz erhebliche Einsparung der Bettlerplage und damit eine große Wohltat erzielt. Das Netz ist aber noch auf das ganze Land auszudehnen und Lücken sind vollauf auszufüllen. Der Rassenbericht ergibt an Einnahmen 63 262 A, an Ausgaben 63 123 A. Die Zahl der Gäste der Wanderarbeitsstätten betrug 105 055, die Verpflegungskosten 106 195 A. Wanderkarten wurden 8721 ausgestellt, an Eisenbahnfahrkosten wurden 3104 A bezahlt. Der Arbeitsmarktwort brachte 5047 offene Stellen, wovon 2853 vermittelt werden konnten, Stellengesuche wurden 8449 angebracht und vermittelt 3078. Die Anzeigen wegen Bettels und Landstreicher sind ganz gewaltig zurückgegangen. Was aber nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann, ist die innere Kräftigung der Wanderbewohnerung, das stützende Ausstrahlungsmoment, das in regelmäßiger Beschäftigung, in geordneter Wanderschaft und in dem Fernhalten vom eigenlichen Stromerium liegt, das erzieherische Element, das die Einführung des Wanderarbeitsstättensystems ganz wesentlich für die Gäste der Landstraße, aber nicht für diese allein, gebracht hat.

Deutsches Reich.

r Berlin, 25. März. Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei hielt gestern im Reichstaggebäude eine konstituierende Versammlung ab, die zahlreich aus allen Teilen des Reiches besucht war.

p Gütingen b. Pforzheim, 25. März. Heute früh 1/2 Uhr brach inmitten des Dorfes in der Nähe des Waldhorns Feuer aus, dem 4 Wohnhäuser und 5 Scheunen zum Opfer fielen. Außerdem wurden 2 weitere Gebäude samt Scheunen durch die Wassermassen schwer beschädigt. Vier Federvich und 3 Schweine sind in den Flammen umgekommen. 9 Familien sind obdachlos. Der Schaden dürfte 90—100 000 A betragen. Verdächtigt sind die Anwohner des Maurermeisters Ludwig Boger, des Schreinermeisters Karl Schickel, des Wagnermeisters Chr. Born und des Malers Hugo Bodamer, sowie die Schmiedewerkstatt von Wilhelm Küller. Die Brandgeschädigten sollen versichert sein. Brandstiftung gilt als wahrscheinlich. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit, um eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

W Baden-Baden, 23. März. Heute nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Eröffnung der deutschen Kunstaustellung in Anwesenheit einer zahlreichen Künstlerschaft und geladener Gäste statt. Der Feier wohnten der Kultusminister Dr. Böhm, der Großherzogliche Landeskommisär Geheimer Oberregierungsrat Schlag, Oberbürgermeister Tiefer und der engere Vorstand der freien Künstlervereinigung Bodens bei. Nomens der Ausstellung leitete Prof. Engelmann die Ausstellung unter Hinweis auf die Unterstützung, die die großherzogliche Regierung und die städtischen Behörden den künstlerischen Bestrebungen angedeihen ließen und unter Betonung der reichhaltigen Beschilderung der Ausstellung seitens erster deutscher Künstler. Hieraus fand ein Rundgang durch die Säle und um 6 Uhr ein gemeinschaftliches Festmahl statt.

Essen, 24. März. In der Gemeinde Moritzdorf bei Xanten erkrankte die Familie des Landwirts Biesemann

Die Kronprinzessin sprach von religiösen Verfolgungen. „Wie kommt es?“ sagte sie, „eine Dame, die ich gut kenne, erzählte mir persönlich, man hätte sie gezwungen, ihr Kind in griechischer Religion zu taufen; trotzdem sie sich vor der Veröffentlichung der neuen Gesetzesbestimmungen vermaßt hatte. Folglich hatte sie das Recht das Kind in ihrem Glauben zu taufen.“ Die Prinzessin sprach lebhaft. „Sie verzehren, Kaiserliche Hoheit!“ erwiderte ich: „die betreffende Dame hat sich nicht der Wahrheit befreist; kein Gesetz hat bei uns rückwirkende Kraft. Vor der Veröffentlichung dieses Gesetzes, das ich bedauere, da es so viel Vergnügen entfacht — dessen Notwendigkeit jedoch anerkannt werden muß — war es erlaubt Kinder aus Mischen lutherisch zu erziehen.“

„Ist es möglich? Die Dame hat mir den Fall jedoch ganz anders dargestellt.“

„Kaiserliche Hoheit! Es gibt keine Rolle, die anziehender und reizvoller wäre, als die des Märtyrers.“

„Sawohl,“ sagte Werder — denn das Gespräch, das der Kronprinz mit mir angefangen, war allgemein geworden —: „doch wo der Deutschenhof anfängt, da hört die Gemüthslichkeit auf.“ Und nun stellte sich dieser Werder, den man in Petersburg verhöhnet, umschmeichelt, ja vergöttert, auch noch gegen mich! Wie vieles hätte ich dagegen sagen müssen und können! Sohn erst kommt mir das alles in den Sinn. Damals war ich durch die Schwierigkeit, mich in einer so wenig vertrauten Sprache verteidigen zu müssen, völlig wie gelähmt.

nach dem Gewuß von Entenlebern unter schweren Verpflichtungen. Der Mann ist schon gestorben; drei Kinder liegen hoffnungslos darunter.

W Hannover, 24. März. Die streikenden Bergarbeiter der fiskalischen Gruben im Deister und in Oderkirchen hielten heute nachmittag an verschiedenen Orten Versammlungen ab, in denen eine Resolution angenommen wurde, die eine Konferenz der Bergarbeiter und Arbeitsaufschwungsmittel, die heute hier gelagert hatte, vorschlagen sollte. Die Resolution empfiehlt den Deister und Schaumburg-lippischen Bergleuten, im Streit zu verharren. Es soll jedoch im Laufe der Woche versucht werden, mit den Behörden in Verbindung zu treten zwecks Verhandlungen.

Hamburg, 25. März. Das Reichsinventaramt leitet an Ort und Stelle offizielle Befreiungen über den Ausbau Emdens und Cuxhaven zu neuen deutschen Flottenstützpunkten in der Nordsee ein. Gutem Unternehmen noch erfolgt die Ehebung Emdens zum Kriegshafen bereits 1915.

Gerichtssaal.

W Leipzig, 25. März. Das Reichsgericht verwirft die Revision des Fabrikarbeiters Johann Bapt. Adolf, den das Schwurgericht Mühlhausen (Eif.) am 2. Februar 1912 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt hatte. Er habe am 12. Sept. 1911 die Witwe Katharina Weber in Sandweiler, eine Witwe, erwürgt und beraubt.

Die Methylalkoholvergiftungen vor Gericht.

Berlin, 25. März. Das Massaker in dem städtischen Amt für Obdachlose in Berlin, das insgesamt über 100 Opfer forderte, beschäftigt nunmehr von morgen ab die zehnte Strafkammer des Landgerichts I in einem Prozeß, der sich gegen folgende Personen richtet: 1. Den Drogisten Julius Scharnack aus Charlottenburg, 2. den Reisenden und Eisenfabrikanten Karl Jastrow aus Charlottenburg, 3. den Reisenden Bruno Meier aus Berlin und 4. den Reisenden Wilhelm Romerski aus Berlin. Der Hauptangeklagte Drogist Scharnack wird beschuldigt, Methylalkohol schnaps, ein überaus gesundheitsschädliches Getränk, an verschiedene Schankwirte gesetzt und sich dadurch des Beitrages und des Vergelbens gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes schuldig gemacht zu haben. Die übrigen Mitangeklagten sind der Behilfe beschuldigt.

Ausland.

r Paris, 25. März. Im Verlaufe des bis in die späte Nacht andauernden Kampfes zwischen streikenden und arbeitswilligen Chauffeuren sollen, wie der „Berl. Lokalenz.“ berichtet, 70 Schläge abgegeben worden sein. Die Polizei gibt die Zahl der Verwundeten auf 20 an, sie dürfte aber erheblich größer sein, da viele der Getroffenen sich in häusliche Pflege gegeben haben.

Heerespläne im Ausland.

Paris, 25. März. Dem „Herald“ zufolge legte das Ministerium dem obersten Kriegsrat einen Antrag in Erwiderung der deutschen Heeresvorlage zur ständigen Heranziehung afrikanischer Heeresstellen zu den französischen Missionären und die Bildung eines neuen französischen Armeekorps an der deutschen Grenze vor.

Chantilly, 25. März. Einige Automobilisten, die aus der Richtung von Paris kamen, schossen zwei Männer nieder. Der eine wurde getötet, der andere verwundet. Die Automobilisten ergaben die Flucht. Man glaubt, daß es sich um die Räuber handelt, die heute früh in einem Pariser Vorort ein Automobil gestohlen haben.

r Petersburg, 25. März. Hier wurde gestern die erste Allrussische Konferenz von Studenten und Akademikern, die sich grundsätzlich nur der Wissenschaft widmen und der Politik fernbleiben wollen, feierlich eröffnet.

Die Verlängerung der Interkonvention.

Brüssel, 25. März. Der von den Delegierten aller interessierten Mächte unterzeichnete neue Vertrag, der die Interkonvention bis zum 1. Sept. 1918 verlängert, bedarf jetzt nur noch der Zustimmung mehrerer Parlamente, u. a. des deutschen Reichstages, was wohl noch vor dem 1. April erledigt werden dürfte. Von Einzelheiten der Abmachungen

Mit viel Taktgefühl versuchte der Kronprinz das Gespräch in das Scherhaft zu ziehen. Werder zog gegen den Minister Tolstoi, ebenso gegen den Oberprokurator Pobjedonossow und Senator Mannstein als Deutscherfresser los.

„Ich bin bereit,“ rief ich, „ Ihnen entgegenzukommen; aber um Gottes willen sagen Sie nicht, daß wir die Religion bedürfen!“

Die Gräfin Brockdorff geriet ganz außer sich. „Wir sind ganz schwül zumute“, meinte sie: „Ich stamme von einer hugenottischen Familie ab und kann deshalb am besten nachfühlen, was unsere armen Glaubensgenossen zu leiden haben. Es sind die Hugenotten des Nordens. Gottlob! Wir leben nicht mehr in dem Zeitalter der Bartholomäusnacht.“

Ganz zerknirscht kehrte ich heim. Zu den Wunden, die meinem Nationalgefühl geschlagen wurden, gefüllte sich noch die Gewißheit nicht verstanden zu sein und in den Augen der Kronprinzessin, die — von Grund aus ethisch und unbegängig — keine Halbhkeiten versteht, als Weiternahme zu gelten. Sie selbst schien von allen germanischen Vorurteilen wie von einem engen Netz umklammert zu sein, in das sie die Gräfin Brockdorff, Hospitälärin Stöber, die evangelische Missionen u. a. m. hineindrängten. Ihr Einfluß auf den Kronprinzen wird der eines Wasserkopfens sein, der beharrlich immer wieder auf die gleiche Stelle fällt. Und schließlich auch den Stein durchdringt.



Ist in Ergänzung der bisherigen Meldungen noch folgendes zu erwähnen: Nach dem neuen Vertrage wird Russland auch in Zukunft jährlich normal nur 200 000 To. Zucker exportieren dürfen, abgesehen von dem Exporte nach Finnland, Nord-Persien und einigen anderen zentralasiatischen Gebieten (auf dem Landwege), der aus bekannten Gründen nicht begrenzt wird. (Russland exportierte in der Kampagne 1910–11 nach Finnland 43 507 To. Zucker, nach Nord-Persien 79 465 To. und nach Afghanistan und China, auf dem Landwege 2636 To.; also im ganzen 125 698 To. Zucker, die in dem normalen Kontingente nicht inbegripen sind.) Ausnahmsweise wird Russland gestattet, außerdem noch folgende Zuckermengen zu exportieren: 150 000 To. vor dem 1. Sept. 1912, 50 000 To. vom 1. Sept. 1912 bis 1. Sept. 1913, 50 000 To. vom 1. Sept. 1913 bis 1. Sept. 1914. Unter diesen Bedingungen bleibt es Russland gestattet, sein bisheriges Zuckersteuerstempel beizubehalten. Der Vertrag soll schon den 1. April d. J., in Betrieb des russischen Zuckerexportes in Kraft treten, sobald er bis dahin durch folgende Staaten ratifiziert worden ist: Deutschland, Österreich, Ungarn, Russland, Frankreich, Belgien und die Niederlande, d. h. durch die wichtigsten Exportländer Europas. Die übrigen Staaten der Konvention, d. h. Italien, Schweden, die Schweiz, Luxemburg und Peru haben bis 1. Sept. Zeit, ihre Zustimmung zur Veränderung der Brüsseler Konvention zu geben. — England ist das Recht zuerkannt worden, seine Teilnahme an der Konvention eventuell von Jahr zu Jahr zu kündigen. Außerdem wird versucht, daß die Schweiz, die bisher in der permanenten Zuckerkommission nur beratende Stimme hat, künftig beschließende Stimme haben soll. In der Sitzung dieser Kommission, die vor dem 1. Sept. 1917 stattfinden wird, soll eventuell entschieden werden, unter welchen Bedingungen Russland auch noch dem 1. Sept. 1918 an der Konvention teilnehmen kann.

London, 25. März. In Bradford, Grafschaft York wurden zehn Knaben in einer Lehmgroube verschüttet. Sie hatten dort nach Kohlen gesucht. Einer davon wurde getötet, die anderen neun in schwer verletztem Zustand geborgen.

Madrid, 23. März. 40 Marokkaner, die zur Löschung der Ladung des bei Ceuta gestrandeten deutschen Dampfers „Ugenfeld“ angenommen worden waren, meuterten, plünderten das Wrack, töteten einen Matrosen und verwundeten den Kapitän des Rettungsdampfers „Hermes“. Der Gouverneur von Ceuta traf Schutzmaßnahmen.

New York, 25. März. Als Theodore Roosevelt in Portland, im Staate Maine, in einer Massenversammlung das Podium betrat, stürzte es ein und Roosevelt wurde mit dem Leiter der Versammlung zu Boden geschleudert. Er stand unverletzt auf und nahm den Zwischenfall heiter hin. Das Publikum jubelte.

Die Kaiserreise.

Benedig, 24. März. Kaiser Wilhelm, das Prinzenpaar August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise sind um 12 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof waren der deutsche Botschafter, der deutsche Konsul, hervorragende deutsche Persönlichkeiten und Vertreter der venezianischen Behörden erschienen. Eine große Menschenmenge begrüßte die hohen Herrscher mit begeisterten Kundgebungen. Das Wetter ist schön.

Rom, 24. März. Die heutigen Abendblätter bringen ernsthafte Kommentare über die Bedeutung der Entente, wenn auch alle bekennen müssen, daß ihre Folgerungen und Hoffnungen nur in der Situation, nicht aber in bestimmten neuen Tatsachen begründet sind. Am bemerkenswertesten sind die Aussführungen der „Tribuna“, die in der aktuellen Frage der Vermittlung alles aus das italienische Schwert stellt, oder Frankreich, das anfangs strikte Neutralität gehalten hatte, wachsender Parteinahe für die Türkei anklagt. Wenn sich auch manches aus dieser Veränderung über die Entente macht erklärt, ist es doch bemerkenswert, daß das halbamtl. Blatt dem Dreibund eine günstige Prognose stellt, der nicht nur erhalten bleibt, sondern durch kritische Ereignisse an Kraft gewonnen habe. „Giornale d’Italia“ verstärkt heute formell die gestrige dringliche Tonart, zieht sich aber soeben auf das Verlangen zurück. Deutschland sollte wenigstens die Erweiterung der italienischen Aktion nicht hindern. Am befreidesten in seinen Erwartungen gibt sich der Klerikale „Corriere d’Italia“, der aber in der Tripolisfrage einer der schärfsten Tadeln gewesen ist. Das Blatt geht soweit, anzuerkennen, daß Deutschlands Interessenwahrnehmung in der Türkei selbstverständlich berechtigt sei.

Benedig, 25. März. König Viktor Emanuel ist 8.30 Uhr vormittags hier eingetroffen und von den Behörden empfangen worden. Die Volksmenge begrüßte lebhafte den König. Das Wetter ist herrlich.

Benedig, 25. März. König Viktor Emanuel kam um 1/21 Uhr an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser empfing ihn am Falleep. Die Monarchen küssten sich wiederholt und begrüßten sich herzlich durch Händeschütteln. Die „Colberg“ gab Salut. Der König begrüßte dann die beiden Prinzessinnen und den Prinzen August Wilhelm, sowie das Gefolge. Der Kaiser und der König unterhielten sich gegen anderthalb Stunden allein. Zeitweilig wurde der Botschafter v. Jagow hinzugezogen.

Benedig, 25. März. Zu der Ankunft des Königs wird noch gemeldet: Der König, zu dessen Empfang auch der deutsche Botschafter von Jagow auf dem Bahnhof erschienen war, bog sich in einer Staatsgondel, von der Bevölkerung aufs lebhafteste begrüßt, nach dem Palast. Wiederholt zeigte sich der König am Fenster, während ihm unten eine große Menschenmenge zusah und eine Kapelle

unter lebhaftem Beifall des Publikums die italienische und die deutsche Nationalhymne spielte.

W. Benedig, 25. März. Fähr zu Fürstenberg ist heute mittag hier eingetroffen. Heute mittag fuhren der Kaiser, der König und die Fürstlichkeiten nach der Insel Torcello, wo alte Bauwerke und die mit Mosaiken geschmückte Kirche besichtigt wurden. Gegen abend erfolgte die Rückfahrt durch den Kanal Grande; abends sass b. dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ ein Diner statt, bei dem der Kaiser links neben dem König saß. Gegenüber den Majestäten saßen Prinz August Wilhelm und neben diesem zunächst die Prinzessin Viktoria.

W. Benedig, 25. März. Nach dem Diner wurde den Majestäten eine große Serenade dargebracht. Ein gemischter Chor und ein Orchester waren auf einem großen reich illuminierten Prohlm platziert, der neben der Hohenzollern beilieg. Der Männerchor sang die deutsche Hymne, das Orchester spielte die Marche Reale. Das Publikum brachte den Majestäten lebhafte Applausen.

W. Benedig, 25. März. Um 10½ Uhr verließ der König die Hohenzollern noch herzlicher Verabschiedung vom Kaiser und den Fürstlichkeiten. Um 11 Uhr reiste der König ab. Die Hohenzollern geht morgen früh nach Vicenza in See.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wildberg, 25. März. Am heutigen Jahrmarkt wurden gezeigt 5 Paar Stiere, 44 Kühe, 29 Kalbinnen, 48 St. Kleinvieh, 80 Lämmer und 400 Milchschweine. Verkauft wurden: 2 Paar Stiere, 22 Kühe, 9 Kalbinnen, 27 St. Kleinvieh; von den Schweinen wurde die ganze Zukunft verkauft und gingen Lämmer 55–112 M. Milchschweine 30–42 M. je pro Paar. Handel lebhaft.

Unterreichenbach, 25. März. Das Gutshaus zum Hirsch hier ist von seinem ehemaligen Besitzer Kümmert um den Preis von 50 000 Mk. an einen Herrn Paul Sommer aus Pforzheim verkauft worden.

Notweil, 22. März. Dem gestrigen Jahrmarkt wurden im ganzen 782 Stück angeführt und zwar 108 Pferde, 212 Ochsen, 145 Kühe, 289 Kinder, 24 Farren und 4 Ziegen. Der Handel war sehr lebhaft. Bezahlt wurde für jede Ochse 1100–1300 M., Jungschen 600–1100 M. je pro Paar, für trüchtige Kühe 400–600 M., sogenannte Wurkühe 200–300 M., für trüchtige Kalbinnen 500–620 M., fürjährige Kinder 150–250 M., halbjährige Kinder 120–180 M., für Farren 400–950 M.

Kinderwärtsige Todesfälle.

Elisabethe Göller, geb. Chamaia, Reimüller’s We., 82 J., Baisersbronn; Anna Beck, geb. Reutter, Bad Liebenzell; Luise Seeba, geb. Wimmer, 67 J., Calw.

Muttertag. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Im Osten liegt ein Hochdruck von 765 mm, ein anderer ist von Spanien bis über Süddeutschland vorgedrungen. Für Mittwoch und Donnerstag ist unter dem Einfluß des Maximums mehrheitlich helles und trockenes Wetter zu erwarten.

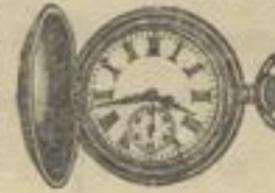
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Vaur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser’schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

Flammers

Triffler Neu Pakung
und Trifflergülzkonk 15 Pfg.

find billig, sie kosten nicht mehr wie jedes gleichartige erstklassige Waschmittel. Die wertvollen Gechente werden im Preis nicht mitbezahlt. Die Erfahrung eines wissenschaftlich und technisch vollendeten Großbetriebes, die Unterlassung sonstiger kostspieliger Reclame ermöglichen sic.

Geschenk Nr. 33



Bugelaufen
ist mit ein Wolfshund m. Zugholzband; der rechtmäßige Eigentümer kann denselben geg. Erzah der Ersichtungsgebühr und Futtergeld abholen bei Bahnwärter M. Wenzl, Post 38 bei der Salzmühle.

Neue Ägypter Zwiebeln, frische Landeier
bei Joh. Helber.
Wildberg.

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für Feld- und Hausarbeit kann sofort eingetrieben bei Fr. Kummer, Gasthaus z. „Waldhorn“.

Mädchen
von 18–20 Jahren, für meine Wirtschaftskräfte sofort gefüllt. Chr. Kraus, 1. „Kunstgewerbe von Südingen“, Pforzheim.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen größeren Plätzen.

Nagold.
Für Schreiner und Bauherrn liefert billig
Pitsch Pine, Red Pine, u. nord. Tannenriemen zu Böden, eichene und buchene Parkettböden, Eichenholz und Buchegedämpftes Holz, Eichenfournier und Sperrholzplatten.

Fr. Lutz.
Nagold.
Eine neue, lackierte Waschkommode sowie einen bereits noch neuen Kleiderschrank hat billig zu verkaufen Wer? sagt die Exq. ds. Bl.

Flechten

klasse und trocken Schuppenflechte

groß. Eukalyptus, Hartausschläge, aller Art

offene Füsse

Salzhähnchen, Beinschädel, Arterienhähnchen, kleine blaue Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig,

wer bisher vergeblich hoffte geholfen zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Gif und Staub, Dose Mark 1.15 z. 2.20.

Dachziegelsteinen gehen täglich ein.

Nur das in Originalpackung weiss-grün-rot

z. Fr. Hohen & Co. Weinschädel-Drausen.

Fliegenkugeln weiss man zurück.

Da haben in den Apotheken.

Nagold.

Stets vorbildig

ist die Jubiläums-Ausgabe des

Favorit-Moden-Albums

Frühjahr—Sommer 1912

Preis 60 M.

Vorläufig in der

6. W. Zaiser’schen Buchhdg.

Nagold.
Ein schön möbliertes, sonniges

Zimmer

hat an besserem Herren auf 1. April billig zu vermieten

Rudolf Holländer,

Photograph.

Bestes Kindernahrungsmittel

Zwiebackmehl

Heinrich Gauss.

Nagold.

Einen prima neuen

Hass-Renner

hat unter Preis zu verkaufen

Joh. Gg. Wahl, Tuchmacher,

neben Meissner Leit.

Wenn Du noch ein Paar Schuhe hast

so puhe sie mit Pilo,
Qualität und Ausgleichkeit
find die Vorzüge.

4 Taglöchner, sowie 4 Maurer

finden sofort Beschäftigung bei G. Harr, Baugeschäft.

Auf 1. oder 15. April wird nach Calw in gutes Haus ein geordnetes, zuverlässiges

Mädchen,

das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, bei gutem Lohn gefunden. Nähere Auskunft erliebt Auguste Trion, Calw, Ledestra.

Bäckerlehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Knabe der Lust hätte, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, findet auf Osterm bei guter familiärer Behandlung und sofortiger Vergütung gute Lehrstelle in Karlsruhe, Baden.

EBend selbst findet eine

Mädchen

nicht unter 17 Jahren gute Stelle bei hohem Lohn.

Nähe es zu erfragen bei Jakob

Utz, Waldorf.

Hierdurch beehre ich mich, die
ergebenst anzugeben.

Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

Carl Kleinbab, Calw.

Zugleich empfehle ich Konfidenzhüte und einfach garnierte Hüte in jeder Preislage und großer Auswahl.

— Stuttgarter — Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsland 1 Milliarde 19 Billionen Mark.
Bankkassen 203 Billionen Mark.
Sester für die Versicherungen erzielte Ueberschüsse 201 Billionen Mark.
Auskünfte erteilt P. Schmid, Kaufmann, Nagold.

Bau-Afford.

Die bei Erstellung eines Wohn- und Dekonominiegebäudes

Mauer-, Betonier- und Steinhanter-, Zimmer-, Treppen-, Glaszuer-, Wiser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Pfisterer- und Maurerarbeiten

habe ich lieber zu vergeben.

Plan-, Bauantrag und Akkordsbedingungen liegen bei mir

gest. Eltern auf und wollen diesbezügl. schriftliche Angebote bis

Donnerstag, den 28. März 1912, nachmittags 2 Uhr,

in meiner Wohnung abgegeben werden.

Die Einladung der Eltern, der die Kinder anwohnen können,

findet im Gasthaus „Adler“ statt.

Die freie Wahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.

Den 26. März 1912.

Jakob Holzapfel.

Nagold. Konfirmations- Gesangbücher

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
G. W. Zaiser, Buchhdg.

Kursbericht vom 23. März 1912.

Mitgeteilt durch

Kauf-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N.
Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.

Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telefon Nr. 78.

1. a) Obligationen.

4% neue Wür. Staats-Obl. 101.40 4% Mitteld. Bod.-Kred. 1915 99.—

3½% unverlohn. Staats-Obl. 88.80 4% Gothaer Grund-Kred. 1920 99.70

3½% Württ. Staatsobligationen 81.50 4% Frankf. Hyp.-Kred. 1908 98.80

3½% Badische Staatsobligationen 80.40 4% Weißd. Bod.-Kred.-Kauf. 1922 100.—

4% Deutsche Reichsanleihe 101.10 4% Pforz. Pfdbr.-Dr. 1920 99.75

4% Deutschen Consols 101.20

4½% Neckars. Chilpiga 100.—

5% Augsburger Anleihe 101.30

5% Marokko-Anleihe 102.50

5% Chilianen-Anleihe 98.70

5% Spanien-Anleihe 96.50

4½% Serbien-Anleihe 92. 0

4% Schweiz. Bundesb. 102.70

4% 1910 Ungar. Rente 80.70

b) Aktien.

4% Württ. Hyp. B. 1920 100.20

4% Kredit-B. 1920 100.20

4% Rhein. Weiß. Bod.-Kred. 1922 100.—

4% Deutsche H.-B. 1921 100.—

4% Rhein. H.-B. 1921 99.80

Ausführungen an den Börsen erfolgen wie zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ab.

Jeden Abzug ein.

Wie übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisoriisch Check-Conto-

Verfügung verlösbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.

Beliegung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.

Gutschriftleitung unter Selbstverschluß der Blätter.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturm.

Telephon Nr. 26.

Agentur der Württemb. Notenbank.

Wir nehmen bis auf weiteres von jedermann

Depositon-Gelder

an, und verzinsen solche zu

4 0
0 p. a.

auf provisionsfreier Rechnung.

Der Vorstand:

St. Schaible. Bernhardt. Lenz.

Pferdeknecht

Ein Pferdeknecht
in Alter von 16—20 Jahren kann
bis 9. April eintreten bei

C. Büchsenstein,
Obere Mühle, Iselshausen.

Hühnerauge-Mittel

bezieht in kürzester Zeit durch bloßes
Überstreichen jeder, gesalz- und schmerzlos
jedes Hühnerauge, Hornhaut und
Wärze. Vorr. 5 Kästen mit Pinzel
zu 50 g bei: 2. Götte, Freiburg.

Wasserglas

empfiehlt
Nagold. H. Strenger.

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N.

Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Telephon Nr. 78.

Bildechingerstrasse 388 II.

Postscheckkonto Nr. 2267 beim Postscheckamt Stuttgart.

Wir weisen auf nachstehende Anlagenreihen hin, die wir zu belegten Contouren franko
aller Speisen abzugeben in der Lage sind.

4½% hypothekarisch sichergestellte Voigt und Haefner Obligationen

rückzahlbar zu 103%, umlösbar bis 1922

(Die Gesellschaft hat in den letzten 6 Jahren je 10% Dividende verteilt.)

zu 100 ½ %

4½% hypothekarisch sichergestellte Nedarwerke Eglingen Obligationen

rückzahlbar zu 102%

zu 100.—%

4½% hypothekarisch sichergestellte Adler-Brauerei Obligationen

rückzahlbar zu 102%

zu 99 ¾ %

4% verlösbar Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe

" 98.—%

4% 1921 " " "

" 99.80 %
(Börsenkurs 100%)

4% 1908 Frankfurter Hyp.-Cred.-Verein Pfdb.

zu 98.10 %

4% verlösbar Rheinisch-Westfäl. Bodencred. Pfdb.

zu 98.—%

4% 1921 Rhein. Hypothekenbank Pfdb.

zu 99.80 %

4% reichsmündeliche Pforzheimer Stadt-Obl. v. 1912

umlösbar bis 1917

zu 99.—%

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß wir jeder Zeit

Bareinlagen

mit und ohne Kündigungsfrist zur vorteilhaftesten Verzinsung entgegennehmen.
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und werden sowohl Conto-
bücher als auch Checkbücher kostenfrei zur Verfügung gestellt.

